

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 82 (2011)
Heft: 7-8: Der Sozialraum sind wir : neue Formen der Nachbarschaftshilfe für Alt und Jung

Artikel: Absolvent der Praktischen Ausbildung nach Insos im Alterswohnheim Rosenau : kaum zu glauben, wie vielfältig Robertos Aufgaben an einem Tag sind
Autor: Leuenberger, Beat
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-805381>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Absolvent der Praktischen Ausbildung nach Insos im Alterswohnheim Rosenau

Kaum zu glauben, wie vielfältig Robertos Aufgaben an einem Tag sind

Für Menschen mit Lernschwächen haben Altersheime ideale Arbeitsplätze zu vergeben. Sie sind zuverlässige Arbeitgeber, und der Ablauf der Arbeit ist planbar und wiederkehrend. Genau das braucht der Hauswirtschaftspraktiker Roberto De Caro, um glücklich zu sein.

Von Beat Leuenberger

Da steht er im Büro des Heimleiters, einsneunzig gross, 98 Kilo schwer, ein heiteres Lächeln auf dem Gesicht, bereit, Auskunft zu geben über sein junges Leben. Gerade ist er 21 Jahre alt geworden, ein «gmögiger» junger Mann: Roberto De Caro, ausgebildeter Hauswirtschaftspraktiker, seit dem 1. November 2010 angestellt im Alterswohnheim Rosenau in Matten bei Interlaken als «Mitarbeiter Hauswirtschaft, Küche, technischer Dienst», wie es in seinem Arbeitsvertrag steht.

Alle sind sie per Du hier, die Angestellten auch mit den Vorgesetzten. Das Du gegenüber den Bewohnerinnen und Bewohnern dagegen ist tabu. «Ausser, man kennt jemand von früher», ergänzt Werner Walti, Heimleiter in der Rosenau, Chef über 60 Mitarbeitende, die für das Wohl von 46 Seniorinnen und Senioren im Alter zwischen 74 und 96 Jahren sorgen.

Also machen auch wir ab, einander zu duzen. Zum Gespräch kommt Roberto direkt aus der Küche, wo er nach dem Mittagessen mithilft aufzuräumen und abzuwaschen. Sein Name tönt nach einem italienischen Adelsgeschlecht. Er lacht. Tatsächlich: «Mein Vater kam Ende der 70er Jahre aus Italien in die Schweiz. Meine Mutter ist Schweizerin.» Bei Roberto stellten die Pädagogen, Psychologen und Ärzte eine Lernschwäche und

eine geistige Beeinträchtigung unbekannter Herkunft fest. Einzelne Schulfächer besuchte er eine Zeitlang noch in der Primarschule in Niederried am Brienersee, wo er mit einer älteren Schwester bei den Eltern aufwuchs. Bald wechselte er aber ins heilpädagogische Schulheim Sunneschyn nach Steffisburg bei Thun.

«Heute Morgen wollte Roberto mit mir schwingen»

Von 2008 bis 2010 machte Roberto in der Stiftung Bächtelen in Wabern bei Bern die Praktische Ausbildung nach Insos zum Hauswirtschaftspraktiker. «Die Ausbildung gefiel mir gut», sagt er, «das Wohnen aber nur mittelmässig.» Während der zweijährigen Ausbildung blieb er von Montag bis Samstagmorgen jeweils in der Bächtelen. Übers Wochenende reiste er selbständig mit dem Tram zum Bahnhof Bern und mit dem Zug zu den Eltern nach Niederried. Jetzt pendelt er jeden Tag von zu Hause

zur Arbeit, das heisst, am Morgen früh nimmt er die Brünigbahn nach Interlaken und erreicht in einem viertelstündigen Fussmarsch das Alterswohnheim Rosenau in Matten.

«Hier gefällt es mir sehr. Ich habe gute Arbeitskollegen», sagt Roberto. Und auch bei den Bewohnerinnen und Bewohnern kommt er gut an. Beim Fototermin kommt eine alte Dame im Rollstuhl angefahren und macht einen

Scherz: «Heute Morgen wollte Roberto mit mir schwingen», sagt sie und lacht. Die beiden waren auf dem Gang beinahe zusammengestossen. Die Frau weiss natürlich, dass Roberto seit ein paar Monaten beim Schwingclub Matten mitmacht, und spielt mit ihrer Bemerkung darauf an.

«Ja, das Schwingen ist mein neues Hobby», sagt Roberto. Zweimal pro Woche geht er zum Training in den Keller. Ganz gern besucht er am Samstagabend auch ab und zu das «Highlife»,

«Die Ausbildung gefiel mir gut. Das Wohnen in der Stiftung nur mittelmässig.»



Beim Wischen im Garten des Alterswohnheims Rosenau: Roberto De Carlo ist vielseitig einsetzbar. Was er braucht, ist ein klarer Tagesablauf.

Foto: Beat Leuenberger

den Club in Interlaken West, wo «Rock around the Clock» angesagt ist.

Kaum zu glauben, wie vielfältig und abwechslungsreich Robertos Aufgaben an einem einzigen Tag in der Rosenau sind. Zum Beispiel der Arbeitsplan am Donnerstag: «7.30 bis 8 Uhr Staubsaugen Cafeteria, 8.00 bis 8.30 Uhr Eingangstüren mit Fensterputzmittel reinigen, Stühle abrollen, 8.30 bis 8.45 Uhr Eingänge Ost und Süd wischen, Kehrriech und Aschenbecher leeren, 8.45 bis 9 Uhr Ausgang Vorplatz Garten Stühle, Tische, Tisch Tuch reinigen, Aschenbecher und Kehrriech leeren, Boden wischen (bei Bedarf fegen), 9 Uhr bis 9.15 Uhr Gartensitzplatz wischen, Stühle und Tische feucht abwischen, 9.15 bis 9.30 Uhr Lift reinigen innen, staubsaugen, feucht aufnehmen, 9.00 bis 9.45 Uhr Pause.» So geht es weiter im Takt in Küche, Umgebung und Haus bis zum Arbeitsende um 16.30 Uhr.

«Ein klarer Tagesablauf ist für Roberto wichtig», sagt Werner Walti, der das Alterswohnheim Rosenau seit sieben Jahren leitet. «Denn er entdeckt die Arbeit nicht selbst. Darin braucht er Unterstützung. Und er kann unheimlich langsam staubsaugen, wenn wir ihm keinen zeitlichen Rahmen geben. Manchmal braucht er etwas mehr Betreuung als andere Mitarbeitende. Das steht ihm auch zu. Schliesslich verdient er keinen vollen Lohn.»

«In allen Altersheimen gibt es Möglichkeiten»

Walti hat Erfahrung in der Betreuung von Mitarbeitern mit einer Beeinträchtigung. Bevor er in die Rosenau kam, beschäftigte er im Alters- und Pflegeheim in Grindelwald jahrelang einen Jugendlichen mit Down-Syndrom in der Küche und in der Wäscherei. Das Engagement für die Schwächeren in der Gesell-

schaft entspricht seiner inneren Haltung und Überzeugung: «Wenn wir in öffentlichen Institutionen diesen Menschen keine Chance geben – wer sollte es sonst tun? Ich betrachte es als eine Aufgabe der Heime, nicht nur alte Menschen zu betreuen, sondern auch Leute, die nicht die gleichen Chancen haben, sich im Arbeitsmarkt zu integrieren. Auch sie gehören zur Gesellschaft und wollen darin eine Rolle übernehmen. In jedem Heim gibt es Möglichkeiten, mit denen alle Beteiligten zufrieden sein können. Davon bin ich überzeugt. Es geht nicht um Mitleid.» Natürlich gebe es auch Grenzen, sagt Werner Walti: Die Handicaperten müssten von den anderen Mitarbeitenden getragen sein, und das ganze Gefüge eines Heimes müsse sie auffangen. In der Rosenau arbeitet neben Roberto seit 33 Jahren auch noch eine Mitarbeiterin in der Küche, die schon über die ganze Zeit eine halbe IV-Rente bezieht.

«Für Roberto brauchen wir etwas mehr Zeit. Das steht ihm zu. Er verdient ja keinen vollen Lohn.»

Ideal: regelmässiger, planbarer Arbeitsablauf

Dass Altersheime auf verschiedenen Gebieten geradezu ideale Arbeitsplätze für Menschen mit Lernschwäche und geistiger Beeinträchtigung zu vergeben haben, davon ist auch Susi Aeschbach, Bereichsleiterin Berufliche Integration bei Inso Schweiz, überzeugt: in der Gärtnerei, in der Küche, in der Cafeteria, im Büro, in der Hauswirtschaft und bei der Haus-

wartung. «Alters- und Pflegeheime sind zudem beständige, zuverlässige Arbeitgeber, der Ablauf der Arbeit ist regelmässig, wiederkehrend und planbar: Voraussetzungen, die nicht besser sein könnten für Handicaperte», erklärt Susi Aeschbach. Der Nationale Branchenverband der Institutionen für Menschen mit Behinderung (Inso) lancierte 2007 die zweijährige Praktische Ausbildung (PrA) – ein Angebot für die berufliche Bildung >>

Aus- und Weiterbildungen in Aktivierung



Nehmen Sie den Ball auf.

Aktivierung aus erster Hand.

Höhere Fachausbildung in Aktivierung HF
(3-jährige Ausbildung mit Diplom)

Fachperson in aktivierender Betreuung FAB
25 Tage modulare Weiterbildung mit Zertifikat

**Fachverantwortliche oder Fachverantwortlicher
in Alltagsgestaltung und Aktivierung FAA**
17 Tage modulare Weiterbildung mit Zertifikat

Fachkurse zur beruflichen Fortbildung

Infoveranstaltungen

31. August, 12. Oktober und 16. November 2011
Bitte unbedingt anmelden: www.medi.ch

;medi

medi | Zentrum für medizinische Bildung | Aktivierung
Max-Daetwyler-Platz 2 | 3014 Bern | Tel. 031 537 31 10 | at@medi.ch

Einfach komfortabel ..

Der Clematis erfüllt alle Anforderungen an einen Pflegegerollstuhl und noch mehr...

Nur beim Preis ist er knauserig!

Beachten Sie auch unsere Aktionen
unter www.gloorrehab.ch



Neu ist der Clematis mit Arbeitstisch, Seitenpelotten und winkelverstellbaren Fussplatten ausgerüstet.

Natürlich zum gleichen Preis!

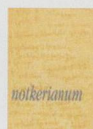
Verlangen Sie ein Exemplar
kostenlos und unverbindlich
zur Probe!

Gloor Rehabilitation & Co AG

Mattenweg 5 CH - 4458 Eptingen

Tel. 062 299 00 50 Fax 062 299 00 53

www.gloorrehab.ch mail@gloorrehab.ch



Pflegedienstleitung, 100% ab 01.01.2012 oder nach Vereinbarung

Wir sind ein innovatives Alters- und Pflegeheim in der Stadt St.Gallen, eingebettet in eine schöne Parkanlage und bieten folgende Dienstleistungen vor allem für ältere Menschen an:

- Betreutes Wohnen in 65 modernen Alterswohnungen
- Pflege und Betreuung im Alters- und Pflegeheim für 85 Bewohnerinnen, Bewohner
- Spitex-Dienstleistungen für die Stadt St.Gallen (im Aufbau)

Weitere Informationen erhalten Sie auf unserer Homepage unter www.notkerianum.ch

Zur Unterstützung der Dienstleistungen und zum Aufbau neuer Geschäftsfelder suchen wir eine charismatische Persönlichkeit mit Teamgeist und guten Fachkenntnissen. Wir legen Wert auf eine kollegiale Führungsweise und kooperative Zusammenarbeit mit der Heimleitung und Trägerschaft.

Sie bringen mit:

- Pflegeausbildung auf Stufe DN II, HF oder FH
- Mehrjährige Berufserfahrung als diplomierte Pflegefachperson
- Managementausbildung im Bereich Gesundheitswesen
- Mindestens 2 Jahre ausgewiesene Führungserfahrung im Bereich der Langzeitpflege
- Erfahrungen im Projektmanagement
- ein hohes Mass an Sozialkompetenz, Verantwortungsbewusstsein
- Kritik- und Reflexionsfähigkeit und Kommunikationsstärke
- Kenntnisse mit EDV- gestützter Pflegedokumentation, BESA von Vorteil

Es erwartet Sie:

- ein Arbeitsplatz in einem innovativen Umfeld mit hochmotivierten und engagierten Mitarbeitenden
- ein interessantes Aufgabengebiet mit hohem Mass an Selbständigkeit
- die Möglichkeit, aktiv an der Eröffnung neuer Tätigkeitsfelder mitzugestalten
- moderne Infrastruktur

Als Pflegedienstleitung bilden Sie mit der Heimleitung die Geschäftsleitung des Alters- und Pflegeheims und arbeiten regelmässig mit der operativen Führung der Trägerschaft zusammen. Ihr besonderes Aufgabenmerk gilt der Pflegequalität, Personalführung sowie Budgetsteuerung im Bereich Pflege und Betreuung. In Zusammenarbeit mit der operativen Führung der Trägerschaft und Heimleitung verfolgen Sie Neuerungen in der Gesundheitsversorgung und leiten Projekte zu deren Umsetzung. Sie denken vernetzt und sind an einer Zusammenarbeit mit der Partnerinstitution der Trägerschaft interessiert, ebenfalls ein Alters- und Pflegeheim. Gespräche mit Bewohnerinnen, Bewohnern, Angehörigen und Betreuern sind Ihnen vertraut, und es gelingt Ihnen eine kooperative zielführende Atmosphäre zu schaffen.

Weitere Fragen? Dann zögern Sie nicht, uns anzurufen. Telefon: +41 712261504

Ihre vollständige schriftliche Bewerbung senden Sie bitte spätestens bis zum 22. August 2011 an:

Andrea Brenner, MNS

Mitglied des Vorstandes des Vereins Alters- und Pflegeheim Notkerianum

Per Adresse: FHS St.Gallen

Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Tellstrasse 2

9001 St.Gallen

Zukunft und Integration im ersten Arbeitsmarkt

Insos Schweiz, nationaler Branchenverband der Institutionen für Menschen mit Behinderung, lancierte 2007 das Pilotprojekt Praktische Ausbildung (PrA) nach Insos. Bis dahin gab es in der Schweiz kein institutionalisiertes, einheitliches Berufsbildungsangebot für junge Menschen mit Beeinträchtigung, denen es nicht möglich ist, ein eidgenössisch geregeltes Bildungsangebot zu nutzen. Ziel ist es, diesen Menschen eine Zukunftsperspektive zu geben und ihre Integrationschancen im ersten Arbeitsmarkt zu verbessern. Die PrA schliesst somit eine Lücke im eidgenössischen Berufsbildungssystem.

Der erste Jahrgang schloss nach zweijähriger Lehrzeit 2009 eine Praktische Ausbildung nach Insos ab: Über 300 Jugendliche konnten ihren Ausweis und einen Nachweis der erworbenen Kompetenzen entgegennehmen. 2010 waren es bereits mehr.

Seit September 2010 ist die PrA-Pilotphase beendet. Insos wird die PrA weiterhin anbieten. In einer 2010 veröffentlichten

Evaluation erwies sich die Stossrichtung als richtig; die PrA leistet einen wichtigen Beitrag zur beruflichen Bildung von Menschen mit Behinderung; die Grundlagen für die Ausbildung sind nützlich. Rund ein Drittel der PrA-Absolventinnen und -Absolventen fandete eine Anschlusslösung im allgemeinen (ersten) Arbeitsmarkt.

Heute bieten 120 Insos-Institutionen PrA-Plätze an (www.insos.ch > Praktische Ausbildung). Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen können zwischen 65 Berufsrichtungen mit entsprechenden PrA-Berufsbezeichnungen in diesen Berufsfeldern wählen: Baugewerbe, Gartenbau, Forst-, Landwirtschaft, Fischerei, Gastgewerbe, Hauswirtschaft, Holzverarbeitung, Information und Kommunikation, künstlerische Berufe, Metall- und Maschinenindustrie, Nahrungsmittel, Getränke, Organisation, Verwaltung, Büro, Dienstleistungskaufleute, Papierherstellung und -verwendung, Produktionsberufe, Reinigung, Textilherstellung, -veredelung, -verarbeitung, Leder, Verkauf, Detailhandel.

von Menschen mit Beeinträchtigung. Für Menschen also, denen es nicht möglich ist, ein eidgenössisch geregeltes Bildungsangebot zu nutzen. «Ein Drittel der PrA-Lernenden findet Anschluss im ersten Arbeitsmarkt, zwei Drittel an einem geschützten Arbeitsplatz», weiss Susi Aeschbach. Doch ob dieses Angebot auch in Zukunft uneingeschränkt zur Verfügung stehen wird, ist alles andere als sicher. Aus einem Rundschreiben vom 30. Mai geht hervor, dass die IV Praktische Ausbildungen nur noch für ein Jahr zusprechen will. Die Verlängerung um das zweite Jahr erfolgt erst, wenn eine Standortbestimmung ergibt, dass «eine Eingliederung in den ersten Arbeitsmarkt erwartet werden kann» (siehe Beitrag Seite 32).

Nur mit einem strikten Programm ist es Roberto wohl

Als Werner Walti die Anfrage aus der Stiftung Bächtelen bekam, ob er bereit sei, einen PrA-Absolventen bei sich zu beschäftigen, liess er Roberto De Caro im Herbst des vorigen Jahres zu einem sechsmonatigen Probetraining kommen. «Wir



«In jedem Altersheim gibt es Möglichkeiten, einen Handicaperten anzustellen.»

Werner Walti, Heimleiter,
Alterswohnheim Rosenau,
Matten bei Interlaken

Foto: zvg

Roberto ist ein vollwertiger Mitarbeiter bei uns. Seine Leistung entlastet uns spürbar.

wollten seine Möglichkeiten entdecken und stellten einen Tagesablauf zusammen, der attraktiv für ihn war», sagt Walti.

«Schnell wurde uns klar, dass Roberto ein striktes Programm in straffen Strukturen braucht, damit er Viertelstunde für Viertelstunde genau weiss, was er zu tun hat. Nur so ist es ihm wohl.»

So aber ist es ihm vögelwohl in der Rosenau. «Ich möchte hier bleiben», sagt Roberto. «Es gefällt mir gut, mit so vielen jungen Leuten zu arbeiten, die hier ihre Ausbildung machen in Küche, Hauswirtschaft und Pflege.» Und die Bewohnenden schätzen sein freundliches,

heiteres, zuvorkommendes Wesen. Ab und zu bleibt er stehen und hält einen Schwatz mit ihnen. «Darüber freuen sie sich», sagt Heimleiter Walti, «wenn er etwas Zeit hat für sie.»

Seit dem 1.11.2010 hat Roberto einen regulären Arbeitsvertrag, verdient neben der IV-Rente 1250 Franken monatlich, und zwar 13 Mal pro Jahr. Dieser Lohn entspricht nicht etwa einer Vorgabe, sondern «resultiert aus Überlegungen, die wir hier ohne jeden Druck machen konnten, was aus unserer Sicht angemessen ist für ihn», erklärt Werner Walti.

«Er ist ein vollwertiger Mitarbeiter bei uns, weiss, wie er Lappen, Besen und Staubsauger in die Hände nehmen muss. Wir können ihn vielseitig einsetzen», erklärt Walti. «Seine Leistung entlastet uns spürbar. Mit Sicherheit gehört er nicht in eine geschützte Werkstatt. Hier bei uns hat er seine Stelle. Und hier kann er auch bleiben.»

Einen Traum hat Roberto De Caro noch. «Aber ob ich den verwirklichen kann, ist eine andere Frage. Ich möchte einmal die Attestlehre zum Hauswirtsgehilfen machen.» Die Arbeiten und Aufgaben, die ihm im Alterswohnheim Rosenau aufgetragen sind, macht er schon heute ausnahmslos «gleich gern». Werner Walti sagt zufrieden: «Solche Mitarbeiter zu haben, ist doch schön.» ●